

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 22 (1946-1947)

Heft: 22

Artikel: Erinnerungen aus dem Aktivdienst 1939/45

Autor: Rhinisperger Blanca

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erinnerungen aus dem Aktivdienst 1939/45

Eine Bundesfeier

Es war nicht meine erste und letzte Bundesfeier, die ich während meiner Aktivdienstzeit erlebte und von der ich hier erzählen möchte, sondern eine mitten aus der langen Dienstzeit heraus. Sie ist es wert, hier festgehalten zu werden.

Unser damaliger, unvergänglicher und beliebter Brigadekommandant, Oberstbrigadier Wacker, hat es sich nicht nehmen lassen, mit uns Angehörigen des Stabes eine wunderschöne Feier durchzuführen. Schon das Mittagessen trug einen besonderen Stempel. Die rohen Holztische waren zu unserer nicht geringen Überraschung mit weißem Papier überzogen und neben jedem Gedeck mit 2 Tellern (!) stand ein Glas. Der Saal war in den zwei Landesfarben geschmückt. Wir kamen aus der Überraschung nicht mehr heraus, als es als Voressen Pasteten gab. Während des Essens verkündete der Feldweibel, daß der Nachmittag dienstfrei sei. Ein erneutes Hallo. Wir paar Kameradinnen haben diese seltenen freien Stunden dazu benutzt, die Gegend zu durchstreifen. Wir kamen von einem großen Spaziergang zurück, gerade rechtzeitig zur Besammlung vor dem K.P. Bald erklang, wie zum allabendlichen Hauptverlesen, das bekannte «Besammlung!» Nachher verlas der Feldweibel den Befehl für die Bundesfeier. Alle freuten sich ob des gut gewählten Ortes, fernab vom Getriebe dieses überfüllten Kurortes. Zu vierzig ging es im strammen Marschschritt durch das Dorf. Als uns der Wald aufnahm, ging es in gemütlichem Spaziergang bergan. Nach einer Stunde Marschzeit hatten wir die grüne Matte mit dem gemütlichen Berghaus erreicht. Sie war wie geschaffen für die Durchführung einer Bundesfeier. Unter zwei Föhren war die Rednerkanzel angebracht, an deren Vorderfront das Schweizerkreuz prangte. Wunderschön hob sich das Weiß-Rot vom abgestuften Grün der Bäume und der Wiese ab. Die Sonne war soeben hinter den nahen Berggipfeln verschwunden und färbte den westlichen Himmel blutrot, während die schneiigen Gipfel wie ein großer Brand aufloderten. Es ist das Bild, das jedem, so oft er es erlebt, immer wieder zum Erlebnis wird. Wir ließen uns auf den mitgenommenen Kaputzen und Decken im Grünen nieder. Den Teller in der Hand trafen wir zum Fassen in Reih und Glied an. Herrlich schmeckte die Suppe und nachher der Schüblig mit Kartoffel-Salat, zu denen ein Glas Veltliner gespendet wurde. Mancher Scherz flog hin und her und die Soldaten ergötzten sich, wenn einer oder eine auf dem unebenen Boden den Teller nicht sicher genug an seinen Platz balancieren konnten, und des-

sen Inhalt auf dem Boden, wenn nich gar auf den Hosen oder dem Rock landete. Fröhlich lachend und plaudernd wurde das köstlich mundende Mahl verzehrt, während die Dunkelheit die Erde langsam einhüllte. Dann wurde Abbruch des Mahles geblasen und die Teller und Bestecke eingesammelt und fein säuberlich im bereitstehenden Wagen verpackt.

Nun ging es hinüber zum Platz, wo der mächtige Holzhaufen bereitlag. Wir standen im Kreis herum und beim ersten Aufkloden des Feuers erklang das Vaterlandslied «Heil dir, mein Schweizerland, heil dir, frei Alpenland!». Alsdann ergriff unser Kommandant das Wort. Er ließ ein Bild der damaligen militärischen Lage unseres Landes an uns vorüberziehen, so viel er uns davon verraten durfte. Er sprach vom Dank, den wir dem da droben schuldig sind, der über dem unendlichen Sternenheer wachend und schützend über unserem Lande bisher gestanden hat. Er legte uns dar, wie wunderbarweise unser Land von den Kriegsfürsten, die Europa ihrer besten Güter beraubten, verschont geblieben ist. Wir sind ein friedliches Eiland geblieben, eine Insel des Friedens. Daran hat auch die Armee einen großen Anteil und wird es weiter haben. Darum müßten wir weiterhin unseren Dienst leisten, wenn er uns manchmal auch schwer falle. Im Gegensatz zu anderen Soldaten fremder Völker, die im Krieg ständen, sei das ja ein kleines Opfer, das zu bringen jeder imstande sei. Wir haben unseren Kommandanten immer gut verstanden. Er redete zu uns in einer Sprache, die jeder, auch der einfache Bergler, begriff. Der innere Kontakt, der ihn mit seinen Untergebenen verband, gab ihm im rechten Augenblick das rechte Wort ein. Nach den schönen Wörtern des Kommandanten standen wir im Kreis um das hochauflodernde Feuer und sangen die Soldaten- und Heimatlieder, die da, wo sie aus tiefem Herzen kommen, immer wieder von neuem das Herz des Soldaten und Schweizers begeistern. Ringsum auf den Berggipfeln loderten Freudenfeuer und immer noch wurden neue entzündet. Abwechselnd folgten Darbietungen, einige hatten Handorgeln mitgebracht, dann sang ein Soldatenchor ein paar romanische Lieder und sogar ein Tenor eines bekannten Stadttheaters, der bei uns Dienst leistete, tat sich hervor. Allmählich fiel der Holzhaufen in sich zusammen, das Feuer wurde kleiner und erlosch zuletzt. Beim letzten Schein sangen wir als Abschluß in Achtungstellung die Vaterlandshymne. Bis 23 Uhr saßen wir in der Berghütte gemütlich beisammen. In den holzgefärbten Stühlen des Bergheimes war kaum Platz vor-

handen, um alle zu fassen. Bald herrschte eine Fröhlichkeit, die ansteckend auf alle wirkte. Eine Fröhlichkeit, die nur selten einem solch großen Kreis von Menschen beschieden ist. Wir waren eine einzige Familie, die zusammen das Geburtstagsfest unserer Heimat feierten.

Das Glas Veltliner hatte auch die sonst Stilleren zum Reden gebracht; jedes Gesicht strahlte Freude und Zufriedenheit aus. Der Herr Kommandant, der mit dem Stab seiner engeren Mitarbeiter an einem Tische saß, sandte manchen lachenden Blick über die lustige Reihe. Es wurde gesungen, gelacht, gescherzt, denn wir waren eine fröhliche Schar, die gerne mitmachte, wenn die Stunde dafür da war. Ich sah meine Kameraden einmal, wie sie wirklich waren, nicht eingehüllt in strenge Soldatendisziplin. Unbeachtet trat ich einmal hinaus. Die Feuer auf den Gipfeln waren am Erlöschen, nur droben am mächtigen Firmament brannten die Sterne und gaben der Welt etwas Tröstliches.

Bald wurde zum Aufbruch geblasen. Vor dem Hause war Besammlung. Von uns FHD bekam jede ein brennendes Lampion mit. Mit dem flackernden Lichtlein mußten wir uns in der langen Reihe der Kameraden verteilen, um etwas Helle hineinzubringen. Ich geriet zuvorderst. Erst ging es ganz mühsam vorwärts, die Augen mußten sich allmählich an das Dunkel gewöhnen und mehr denn einer hat mit dem am Weg vorbeirauschenden Bergbach nähere Bekanntschaft gemacht. Zum Glück erreichten wir bald den breiten, bequemen Fahrweg. Dieser Heimweg mit den Lichtern erinnerte mich an die Kindheit, wo wir als Schüler mit den Lampions zur Bundesfeier gingen. Schön war dieser Heimweg mit den brennenden Lampions. Es war eine Freudenkundgebung besonderer Art, wie auch die ganze Feier, die uns abseits vom Weltgetriebe zusammenkommen ließ. Nichts hat uns dabei gestört. Wir waren für uns und von Herzen dankbar, daß wir dieses Fest in solcher Einheit und Freiheit begehen durften.

Dieser schöne Bundesfeiertag war der schönste, den ich im Dienst erlebt habe und das sagen auch jene, die mit dabei waren. Etwas von jenem ersten August strahlt noch heute in uns weiter und ich hoffe, daß diese Fackel, die damals so lichterloh brannte, mir weiterleuchten wird durch die kommenden Jahre. Es ist die Fackel der Kameradschaft, die in der Liebe zum Land und durch diese Liebe unter uns Soldaten und zwischen uns Soldaten und dem Volke entstand.

FHD Rhinisperger Blanca,
Stab Geb.Br. 12.

Bandiere in onore di madre Elvezia

In riva al lago,
con le alpi
e nevi eterne
di fronte,
ritte, fiere,
variopinte e belle,
tutte serene
sventolano. —

Le ho numerate:
Son ventire.
Formano un circolo
molto elevato,
e nel bel mezzo
la più alta,
domina tutta
la situazion. —

Non dice nulla;
ma il suo pensier
ben noto è:
Siate tranquilli
figli carissimi,
io SEMPRE vigilo,
e vi assicuro
la mia protezion!

E noi,
oh MADRE amata
e venerata,
Ti assicuriam
la nostra devozion!
Violante Tarfera, Zurigo.